macht und dir diese schmerzlichen Thränen entlockt; sage es mir, Sophie."

Sophie verbarg ihr Gesicht im Schooße ihrer Mama, und fing so heftig an zu weinen, daß es ihr unmöglich war, zu sprechen. Frau v. Rean suchte sie zu beruhigen, und endlich konnte Sophie sagen:

„Paul hat nichts Unrechtes gethan, Mama, im Gegentheil ist er sehr gut, und hat etwas sehr Großmüthiges gethan; ich allein bin unartig gewesen, und um mir die Schelte zu ersparen, hat er sich in die Stechpalmenbüsche geworfen."

Frau v. Rean erstaunte immer mehr, und fragte Sophien weiter, die endlich alles erzählte, was zwischen ihr und Paul vorgefallen war.

„Ausgezeichneter, kleiner Paul!" rief Frau v. Rean; „was für ein gutes Herz er hat! Wie viel Güte und Muth er beweist! Meine arme Sophie, wie verschieden du von deinem Cousin bist!" Sieh, wie du dich deinem Zorn überläßst, und wie undankbar du gegen Paul bist, der dir stets verzeiht und stets deine Unarten vergißt."

Sophie: „O Mama, ich sehe es wohl ein, und in Zukunft will ich auch nicht mehr gegen Paul in Zorn gerathen."

Frau v. Rean: „Ich will nichts weiter hinzufügen und dich auch nicht bestrafen, denn ich denke, daß dir dein Gewissen harte Vorwürfe macht, und diese Strafe ist besser, als alle, die ich dir auferlegen könnte. Außerdem bist du aufrichtig gewesen, und hast Alles gestanden, da du doch Alles geheim halten konntest; dies ist sehr gut, und ich verzeihe dir deiner Offenheit wegen."